

BARBARA SCARDIGLI
Via Gualandi
50126 Firenze, Italia

UDK 937 (093.2)

MARIUS UND SULLA IM OPUSCULUM DES EXUPERANTIUS

1. Seit der Auffindung im 16. Jh. der Fragmente des Exuperantius, einem Auszug des Werkes Sallusts, ist viel über das sprachliche Verhältnis (Wortwahl, Satzstellung, Syntax usw.) dieser einzigartigen Epitome zu ihrem Original geschrieben worden¹, doch wegen ihrer vielen chronologischen, geographischen und ähnlichen Fehler wurde das Opusculum von den Historikern wenig beachtet; allenfalls diente es einer präziseren Zuweisung der Fragmente der sallustischen Historien oder einem besseren Verständnis von deren Inhalt². Kaum jemand hat sich mit dem ideologischen Verhältnis des Opusculum zu seiner Vorlage beschäftigt. Hier sei daher die Frage aufgeworfen, ob sich der uns weiter nicht bekannte Autor des (vermutlich) 5. Jh. n. Chr.³ in der Darstellung geschichtlicher Ereignisse und Persönlichkeiten von Sallust unterscheidet, und – falls dem so ist – ob dies allein der Auswahl, Verkürzung oder gar dem falschem Verstehen seiner Vorlage zuzuschreiben ist, oder ob dahinter womöglich eine Absicht steckt. Die Untersuchung sei auf die Darstellung der beiden Protagonisten, Marius und Sulla in dem erhaltenen ersten Teil der kleinen Schrift beschränkt.

Auf Sallust dürfte die Wahl des Exuperantius gefallen sein wegen dessen moralisierender Tendenz, Geschichte zu schreiben und einer besondern Behandlung von Krisenerscheinungen. Vermutlich hat Exuperantius das ganze Werk Sallusts exzerpiert und zwar in chronologischer Reihenfolge, d.h. beginnend mit dem *Bellum Jugurthinum* über die Historien (von Sullas Tod bis zum Seeräuberkrieg des Pompeius, d.h. von 78 bis 67 v.Chr.) mit der überbrückenden Einleitung

¹ S. zuletzt die reiche Bibliographie (S. XXII ff.) und das Vorwort (S. XXVIII–XX) bei N. Zorzetti, *Iulii Exuperantii Opusculum*. Leipzig (Teubner) 1982.

² z. B. G. Linker, Emendationes zu Sallust, *AKAD. WISS. WIEN* 1854, S. 286 ff; A. E. Schöne, Zu Iulius Exuperantius, *PHIL.* 64, 1905, S. 478 ff.

³ Die Verbindung des bei Rutilius Namatianus (*De red.* 1,213–16) genannten Exuperantius, Vater von dessen Freund Palladius, mit dem Verfasser der Epitome ist zumindest zweifelhaft: dafür sind z. B. J. Vessereau, *Cl. Rutilius Namatianus*, Paris 1904, S. 210; dagegen: V. Ussani, «Leggendo Rutilio» *Riv. Fil. Cl.* 38, 1910, S. 363; I. Lana, *Rutilio Namaziano*, Torino 1961, S. 81 ff.

der wichtigsten Ereignisse von 105 bis 78, bis hin zu der nahtlos daran anschließenden *Coniuratio Catilinae*⁴; dafür daß Exuperantius auch letztere exzerpiert hat spricht der wörtlich zitierte Satz (5,33; s.u.) aus dem Werk (Cat. 11,4); die Figur des Catilina selbst dürfte dem Leser des Exuperantius bereits aus dem Excerpt der Historien (Fr. I 45 und 46 M, vgl. auch Plut., Sull. 32,3–4) bekannt gewesen sein wegen dessen Teilnahme am Kampf Sullas gegen den jüngeren Marius. Der erhaltene Teil des Exuperantius reicht mit vielen Lücken von der Teilnahme des Marius am jugurthinischen Krieg im J. 108 bis zum Tod des Sertorius im J. 72.

2. Der Plebeier Marius, offizieller Sieger des jugurthinischen Krieges und in der ersten Phase des Bürgerkrieges Anführer der populären Gruppe, wird mit zwei politischen Gegnern aus dem Hochadel konfrontiert, Q. Caecilius Metellus, dem späteren Numidicus, und L. Cornelius Sulla. Mit beiden arbeitete er nach Sallust in der ersten Phase ihres Kontaktes, der jeweils im jugurthinischen Krieg zu suchen ist, gut zusammen. Spuren dieses Einverständnisses sind auch bei Exuperantius (1,2; 2,14) anzutreffen.

Für das Verhältnis zu Metellus fehlen bei Exuperantius zwar Einzelheiten von Marius' militärischer Hilfe (z.B. BJ 56–57), findet sich aber bei ihm die irrite Aussage, Metellus habe Marius wegen seiner Verdienste (*factis fortibus*) und aus persönlicher Sympathie (Marius war ihm *carus*: 1,2), vom *miles gregarius* (s.u.) zum Quästor befördert.

Wenn Exuperantius den Umschwung dieses Verhältnisses ins Negative den Folgen der Weissagungen des Haruspex von Utica zuschreibt (1,3), der Marius zur Bewerbung um das Konsulat anspornt, hält er sich eng an Sallust (BJ 63,1), im Gegensatz zu anderen Traditionen⁵, von denen die ciceronianische (de off. 3,79), nach der Marius seine Chancen für das Konsulat erst in Rom wahrgenommen hat⁶, immerhin als nicht ganz abwegig zu beurteilen ist. Doch dadurch, daß Exuperantius – im Gegensatz zu Sallust (BJ 63,3–7) – nichts von Marius' früherer Karriere verlauten, ihn an dem Krieg nicht als Legaten des Metellus (BJ 466,7; vgl. Vell. 2,11,1; Plut. Mar. 7,1 f.)⁷, d.h. als

⁴ Vgl. L. Canfora, *Sallustio*, in "Studi di Storia della Storiografia Romana", Bari 1993; S. 69 f.

⁵ Nach Plutarch (Mar. 7,1) war das Verhältnis zu Metellus von vornherein gespannt; der Grund der Feindschaft war das Schicksal des Turpilius (Mar.8); Marius hatte lang vor den Verheißenungen des Wahrsagers seine Kandidatur in die Wege geleitet (7,6; 8,1 ff.); Vgl. auch Diod. 34/35, 38, Dio C. fr. 89, 2–3;

⁶ Vgl. T. F. Carney, *A biography of C. Marius*, Suppl. Proc. Afr. Class. Ass. 1, 1961, S. 27 und bes. M. Fiévez, «Le congé du légat. Un témoignage de Cicéron sur Marius (Cic., Off. III 79)» *Les Et. Cl.* 1969, S. 260 ff.

⁷ Vgl. G. M. Paul, *A historical commentary on Sallust's Bellum Jugurthinum*, Liverpool 1984, S. 142; F. Hinard, «Marius, Sylla et l'Afrique» *Africa Rom.* 6, 1988, S. 81 ff.

ehemaligen Prätor (i.J. 115!)⁸, teilnehmen lässt, sondern als simplen *miles gregarius* (1,1), wird aus der Bewerbung um das Konsulat ein ungeheuerer, fast illegaler Akt von jemandem, der nach *celsiora natilibus meiritsque maiora* (1,3) strebt und im Unrecht ist wegen seiner Verachtung des eigenen Kommandanten (1,5: *Metelli rebus loquendo corruptis*) und der Verführung des Volkes (1,5: *animos vulgi cupidos novitatis*) mit der Komplizität der Volkstribunen.

Auf der anderen Seite fehlt bei Exuperantius jedes negative Urteil über Metellus, dem bei Sallust keineswegs nur Anerkennung widerfährt: trotz seiner *virtus, gloria* und anderen Vorzügen, *tamen inerat contemptor animus et superbia* (vgl. auch 82,3; 85,38 und 45), *commune nobilitatis malum* (BJ 64,1)⁹. Daher fordert er ironisch den Marius auf, mit der Bewerbung um das Konsulat auf seinen damals 20 jährigen Sohn zu warten (BJ 64,49, vgl. Plut. Mar. 8,3; Dio C., fr. 89,3).

Im Gegensatz zu Sallust wird bei Exuperantius die *nobilitas* als ganzes in Schutz genommen für die Beleidigungen, die sie durch Marius erfährt (1,6: *quasi in perniciem nobilitatis, quam lacerabat iniuriis*). Nach der Wahl zum Konsul begann Marius den Kampf gegen die durch seinen Sieg erlegten *patres*, erklärte sich offen zu ihrem Feind (2,8), und der Staat erlitt großen Schaden (2,9).

Dieses *publicum detrimentum* bezieht sich speziell auf Marius' Heeresreform, die auch laut anderen Quellen bei der Nobilität auf heftigen Widerstand stieß (Plut. Mar. 9,1: παρὰ τὸν νόμον καὶ τὴν συνήθειαν, vgl. Val. Max. 2,3,1. Flor. 1,36,13)¹⁰, weil durch sie nichtswürdige Kreaturen (*infidi et inutiles*: Ex. 2,9. vgl. Plut. Mar. 9,1 ἄτροπον καὶ δοῦλον; Flor. 1,36,13 *pro obscuritate generis*) in

⁸ Plut., *Mar.* 5,2; Val. M. 6, 9, 14; vgl. Broughton, *MRR*, I, S. 533; Carney, *Biogr.*, S. 22.

⁹ W. Steidle, Sallusts historische Monographien, *Hist. Einzelschr.* 3, 1958, S. 68 f.; vgl. S. Mazzarino, *Il pensiero storico classico*, Bari 1966, II, S. 29; A. La Penna, *Il "Bellum Jugurthinum": le responsabilità della "nobilitas"*, in 'Sallustio e la "rivoluzione" romana', Milano 1973, S. 208 ff.; E. Lefèvre, "Argumentation und Struktur der moralischen Geschichtsschreibung der Römer am Beispiel von Sallusts Bellum Jugurthinum", *Gynn.* 86, 1979, S. 264 ff.; dennoch ist Sallusts Urteil über Metellus im Grunde positiv (vgl. R. Syme, *Sallust* [deutsch], Darmstadt 1975, S. 151, 154). Die beiden Appianfragmente (*Nom.* 2 und 3) stammen aus einer anderen, dem Metellus extrem feindlichen Tradition: s. F. Fontanella, "Metello Numidico: una tradizione ostile (un confronto fra App., *Nom.* 2–3 e Sall.)", *Atene e Roma* 37, 1992, S. 177 ff., wohingegen die prometellische Tradition bei Livius (*per. 65*) und Velleius (2,11,2) in Metellus den wahren Sieger des jugurthinischen Krieges sah.

¹⁰ Über die Heeresreform s. E. Gabba, "Le origini dell'esercito professionale", in 'Esercito e società nella tarda repubblica', Firenze 1973, S. 37 ff. und "L'esercito professionale da Mario ad Augusto", ibidem, S. 74 ff.; M. Sordi, «L'arruolamento dei "capite censi" nel pensiero e nell'azione politica di Mario», *Athen.* 50, 1972, S. 379 ff.; E. Badian, "Tiberius Gracchus and the Roman revolution", *ANRW* I 1, 1972, S. 686 Anm. 50; Paul, S. 217 f.

die Armee aufgenommen wurden. Auch Sallust hatte von einer Maßnahme gegen den *mos maiorum* gesprochen (BJ 86,2), und zwei Begründungen dafür angegeben, die Exuperantius in anderer Form wieder aufnimmt: nach einigen erfolgte sie *inopia bonorum*, d.h. wegen des Fehlens von *boni*, das wohl auch im wirtschaftlichen Sinne zu verstehen ist (vgl. Ex. 2,13, der daraus schließt, daß von nun an die *respublica* durch nichtswürdige Menschen verteidigt wurde), nach anderen lediglich aus dem Bestreben (*ambitio*) des Marius, sich bei denen beliebt zu machen, die ihm zum Konsulat verholfen hatten¹¹ – vgl. Ex. 2,9 *ut populo gratiam redderer a quo speratos honores acceperat* (dasselbe gilt für die Verteilung der Neubürger, s.u.).

Das Bild des Marius ist bei Exuperantius – im Gegensatz zu dem in Sallust – also einheitlich negativ. Wenn Exuperantius auch genügend Material zugunsten des Marius bei Sallust hätte finden können, so übergeht er jede Gelegenheit der Anerkennung: Sallust hat den Soldaten, seine Zähigkeit im Ertragen von Strapazen, sein gutes Verhältnis zu den Soldaten, seine Bedürfnislosigkeit usw. geschätzt (vgl. Plut., Mar. 7). Durch das Weglassen dieser guten Qualitäten einerseits und der negativen des Metellus andererseits entsteht bei Exuperantius der Eindruck einer verschobenen Stellungnahme zugunsten des letzteren und der Nobilität überhaupt¹². Daher drängt sich von neuem die eingangs gestellte Frage auf, ob dieser Eindruck durch das Zusammenschrumpfen des Stoffes aus Sallust entsteht, oder ob dahinter eine Absicht steckt und, falls letzteres zutrifft, ob dies durch den Einfluß anderer Traditionen bedingt ist.

3. Im Falle Sullas ist Sallusts (BJ 96 ff.) Erzählung von der Zusammenarbeit zwischen ihm und Marius durchweg positiv und wird das diplomatische Geschick des ersteren hervorgehoben, das zur Gefangennahme Jugurthas geführt hat¹³. Diesen Eindruck übermittelt auch Exuperantius (2,14), der abschließend sagt: *ad urbem rediere victores*, d.h. die einträchtigen Sieger sind Marius und Sulla. Interessant ist auch, daß in diesem Zusammenhang bei Exuperantius zum dritten Mal (3,14) der Begriff der *virtus* (stets als militärische Tüchtigkeit zu verstehen) für Marius fällt (vgl. 1,1; in 1,5 allerdings von Marius selbst gesagt), den ihm – im Gegensatz zu Metellus – Sallust bekanntlich versagt hat¹⁴ und daß nochmals Sullas *corporis atque animi magnitudo* (3,16) herausgestellt wird.

¹¹ Vgl. Syme, S. 158 f., 171; Paul, S. 215 ff.

¹² deren *superbia* sich nach Sallust (BJ 5,1) jedoch gerade in diesem Krieg zum ersten Mal manifestierte. Vgl. Syme, S. 165; J. van Ootghem, *Caius Marius*, Bruxelles 1964, S. 31 ff.

¹³ Steidle, S. 85 ff.; Syme, S. 153; La Penna, S. 226 f.

¹⁴ V. Pöschl, *Grundwerte römischer Staatsgesinnung in den Geschichtswerken des Sallust*, Berlin 1940, S. 12 ff.; K. Vretska, "Studien zum Bellum Jugurthinum",

Wann sich dieses gute Verhältnis ändert¹⁵, erfahren wir – im Gegensatz zu dem zwischen Marius und Metellus – nicht, was wohl vor allem daran liegt, daß mit Jugurthas Auslieferung das *Bellum Jugurthinum* schließt. In der Einleitung zu den Historien¹⁶ könnte darüber etwas gestanden haben.

In den erhaltenen Fragmenten von Sallusts Historien finden wir einen neuen Sulla vor. Doch bereits im BJ (95,4) wird diese Veränderung vorweggenommen: Nach einer postiven Einführung des Legaten von Marius heißt es abschließend: vor dem Bürgerkrieg habe die *fortuna* über Sullas Leistungen das Übergewicht behalten¹⁷, was dann geschah, *incertum habeo, pudeat an pigeat magis disserere*¹⁸.

Auch hier setzt Exuperantius seine Akzente anders, indem der Leser zunächst nichts von einer Veränderung Sullas merkt, Sulla selbst bis zum J. 83 ziemlich im Hintergrund bleibt und vor allem der Bürgerkonflikt in den Jahren seiner Abwesenheit geschildert wird.

Nur ein einziger Grund wird bei Exuperantius zunächst für die Straßenkämpfe und das Blutvergießen im J. 88 angegeben: der Streit um das mithridatische Kommando, das durch einen Gesetzesvorschlag des Volkstribunen C. Sulpicius dem Marius übertragen werden soll; derjenige über die Verteilung der Neubürger auf alle Tribus¹⁹, deren Stimmrecht Marius zu dem Kommando verhelfen sollte²⁰, fehlt. Von Sulla heißt es nur, daß er wegen der aufrührerischen *contiones*, durch die Sulpicius die *res publica* gefährdete (3,20)²¹, *iniuriae dolore* zur Rückkehr nach Rom gezwungen war; für den bei ihm kaum erkennbaren ersten Marsch auf Rom, wird Sulla nicht verantwortlich ge-

Öst. Akad. Wiss. 129, 1955, 65 ff. = *WdF* (Sallust, Hrsg. Pöschl) 94, Darmstadt 1981, S. 245 ff.

¹⁵ Nach Plut. (*Mar.* 10,8–10; *Sull.* 2,8–4,1) geschieht dies gleich nach der Gefangennahme Jugurthas. S. auch D. J. Woolliscroft, "Sulla's motives", *Liv. Cl. Monthl.* 13, 1988, S. 35 und P. F. Cagniart, "L. Cornelius Sulla in the nineties", *Latomus* 50, 1991, S. 293 ff.

¹⁶ Über die Fragmente I, 21–47 (19–54 M.) s. P. McGushin, *Sallust. The Histories* I (Book 1–2), Oxford 1992, S. 90 ff. Hinzu kommt die Rede des Aemilius Lepidus (I 55 M., I 48 McG.), deren Ton natürlich besonders sullanfeindlich ist (vgl. La Penna, 258 ff.; U. Laffi, «Il mito di Silla» II, *Athen.* 45, 1967, S. 356 ff.).

¹⁷ Vgl. Steidle, S. 85 ff. – vielleicht aus Sullas Memoiren.

¹⁸ Vgl. August., *c.d.* II 22. Über Sallusts widerspruchsvolles Sullabild z.B. Vret-ska, 275 ff.

¹⁹ Aus Sallust: McGushin, S. 92. Vgl. Cic., *Phil.* 8,7; *Liv. per.* 77; Vell. 2,20,2; Plut., *Sull.* 8,4–5; App. 1,55,242 mit Gabba, "Le origini della guerra sociale e la vita politica romana dopo l'89 a.C.", in *'Esercito e società'*, S. 193 ff.

²⁰ G. Rotondi, *Leges publicae populi Romani*, Hildesheim 1966 (2), S. 346; Gabba, *Appiani bellorum civilium liber primus*, Firenze 1967 (2), S. 163.

²¹ Ähnlich Plut., *Sull.* 8,1–8 aus Sullas Memoiren (H. Behr, *Die Selbstdarstellung Sullas*, Bern-Frankfurt 1993, S. 60), in denen die Kritik der Zeitgenossen verschwiegen wird (Behr, S. 71 ff.).

macht; die eigentliche Schuld liegt bei den Marianern, die den Staat ins Verderben gestürzt haben (s.u.; man vergleiche damit die ausführlichen Nachrichten bei App. b.c. 1,55,242–61,273 und Plut., Sull. 7–10; von Plutarch wird zuvor – 6,14 – besonders auf Sullas Unausgeglichenheit hingewiesen). Sulla eilt herbei ad *extinguendam Marianam factionem* (Ex. 3,19)²² und um Marius, den *machinator tantae contumeliae*, ins Exil zu schicken (vgl. 4,28)²³.

Erst nach Sullas Abreise in den Osten bringt nach Exuperantius ein anderer Marianer (so 3,22)²⁴, Cornelius Cinna, einer der Konsuln des J. 87, den Gesetzesvorschlag zugunsten der *novi cives* ein (3,23), durch den in Wirklichkeit nur das Programm des Sulpicius wiederaufgenommen wird (Vell. 2,20,2). Wie im Falle der Heeresreform des Marius (s.o.) äußert sich Exuperantius negativ zur Verteilung der Neubürger auf alle Tribus (4,24): es war eine *lex iniuriosa* für die Altbürger (so auch Liv. per. 79: *pernicioses leges*), und sie begünstigte nur die, die für Marius gestimmt hatten; wie die von Marius ausgehobenen *capitecensi* werden die Neubürger daher als sozial minderwertig angesehen (4,22: *ima de partibus Marianis*). Im Laufe blutiger Verfolgungen des Adels (*nobilitas omnis ... trucidaretur*: 4,28)²⁵ wird Cinna's Kollege, Cn. Octavius, von den Marianern getötet (4,27). Auch hier stehen die Sympathien des Exuperantius eindeutig auf Seiten der Aristokratie und der Altbürger, denn die Marianer rich-ten die *respublica* zugrunde.

Im J. 83 nach Beendigung des mithridatischen Krieges kehrt Sulla zurück (Ex. 5,31–34) und hier setzt ein vernichtendes Urteil des Exuperantius ein, obwohl auch diesmal weder der zweite Marsch auf Rom (bei Exuperantius handelt es sich um einen Krieg gegen und Sieg über die Marianer), noch die Proskriptionen deutlich hervorgehoben werden, wie in anderen Quellen (auch in Sallust: Hist., vgl. McGushin, 104–9). Nun ist es Sulla, der gegen die *respublica* handelt: er stellt sie nicht wieder her, wie man sich erhofft hatte, er lässt die Gesetze nicht wieder in Kraft treten, ist nicht der erwartete *defensor* des Staates; im Gegenteil, er hat diesen schwer erschüttert (vgl. Sall. Hist. I 42 McGushin mit Kommentar). Um diesem Tatbestand noch mehr Ausdruck zu verleihen, zitiert Exuperantius den berühmten Satz aus dem *Catilina* (11,4): *bonis initiis malus exitus habuit*. Auch

²² Vgl. A. W. Lintott, "The tribunate of Sulpicius Rufus", *Class. Qu.* 21, 1971, S. 449 ff.; B. E. Katz, "The siege of Rome in 87 B.C.", *Class. Phil.* 71, 1976, S. 328 ff.

²³ Vgl. R. Baumann, "The 'Hostis' Declaration of 88 and 87 B.C.", *Athen.* 51, 1973, S. 270 ff.; Katz, "The first fruits of Sulla's march", *Ant. Class.* 44, 1975, S. 100 ff.

²⁴ In Wirklichkeit ist Cinna's politisches Verhalten komplizierter: s. Katz, "Studies on the period of Cinna and Sulla", *Ant. Class.* 45, 1976, S. 538.

²⁵ Cfr. Vell. 2,22,1; Liv. per. 80; Flor. 2,9,14–17; App. 1,72–74.

andere Quellen weisen auf einen Umschwung in Sulla Wesen und Verhalten hin; der Zeitpunkt, zu dem dies eintritt, ist allerdings nicht immer derselbe. Mit Exuperantius stimmt in etwa Plutarch (Sull. 30,4) überein, der gelegentlich der Tötung der 6000 Samnitén referiert, damit habe Sulla auch dem Dümsten klargemacht, daß man es mit einer Tyrannis (s.u.) und nicht mit einer Befreiung zu tun hatte; es folgt die bekannte Gegenüberstellung der Gegner, die im Grunde auch für Exuperantius gilt: "Marius war von Anfang an ein harter Mann gewesen, und dieser sein Charakter hatte sich in der Macht nur verschärft, nicht gewandelt. Sulla aber, der zuerst von seinem Glück einen maßvollen Gebrauch gemacht und sich den Ruf eines aristokratischen, aber auch bürgerfreundlichen Führers erworben hatte, ... brachte begreiflicherweise die unbeschränkte Macht in den Verruf, daß sie den menschlichen Charakter nicht bei seiner anfänglichen Artung belasse, sondern Verblendung, Übermut und Unmenschlichkeit erzeuge" (Übersetzung K. Ziegler, Plutarch III, S. 89).

Umso merkwürdiger muß es dünken, daß Exuperantius hier, im Anschluß an das Zitat aus dem *Catilina*, einen Zusatz von anderem Ton bringt (5,34), der nur zum Teil eine Parallelie in anderen Quellen findet: Sulla habe während seiner Alleinherrschaft viele *leges et iura* (wohl als "Gesetze und Normen" zu übersetzen)²⁶ zugesichert sowie vielen Städten Abgabenfreiheit und vielen Menschen das römische Bürgerrecht gewährt. Diese Alleinherrschaft ist immerhin als *imperium* ("Herrschaft"²⁷) bezeichnet, und nicht als Tyrannis²⁸ oder *dominatio* ("Gewaltherrschaft"²⁹), – Exuperantius selbst hat *dominatio* kurz zuvor gebraucht (5,32) sowohl für Cinna und Marius wie für Sulla³⁰. Wenn auch die meisten dieser Maßnahmen ganz im eigenen Interesse getroffen sein dürften (*multos Romana civitate donavit* bezieht sich auf die 10.000 Cornelier, die als Sullas Leibwache fungierten³¹; die Befreiung vom *portorium* betraf in erster Linie Brindisi – App. b.c. 1,79,364³² –, das Sulla im J. 83 freundlich aufgenommen

²⁶ Von *vόμος* sprechen auch andere Quellen, z. B. App. (1,100,466), doch sind die bei diesem aufgezählten alles andere als demokratisch.

²⁷ S. J. Hellegouarc'h, *Le vocabulaire latin des relations et des parts politiques sous la république*, Paris 1972, S. 548.

²⁸ Hellegouarc'h, S. 562 f.

²⁹ S. App. 1,100,469 und die Rede des Lepidus bei Sall., *Hist.* 1,55,1 und 7 M. Vgl. *Hist.* I 57 M., *Cat.* 5,6 für Sulla. Derselbe Terminus wird für die Marianer gebraucht: Ex. 5,33.

³⁰ S. E. Figari, "Sul frammento di Sallustio I,31 M.", *Maia* 18, 1966, S. 167 f.; McGushin, S. 104 ff.

³¹ *CIL* I (2), Nr. 722 = *ILS* 871; App. 1,100,469; vgl. J. Ceška, "Deser tisfc CorNELIU", *Listy Fil.* 1955, S. 177 f.; E. Valgiglio, *Silla e la crisi repubblicana*, Firenze 1956, S. 124; Gabba, *Comm. App.* I, S. 275.

³² App. 1,79,364; vgl. B. W. Henderson, "The pact of immunitas to Brundisium", *Cl. Rev.* 11, 1887, S. 251 ff.

hatte³³, doch auch andere Städte³⁴), klingt die Stelle doch versöhnlicher als das Zitat aus dem *Catilina*.

Im zweiten Teil des erhaltenen Opusculums, der vor allem der Erzählung des Sertorius gewidmet ist, werden – wie bei Sallust (Historien, Buch II) – die Ereignisse des J. 83 nochmals aufgerollt und etwas ausführlicher aus der Perspektive des Sertorius erzählt (7,43–8,52). Vor allem wird herausgestellt, daß diesem wertvollsten Mitglied der populären Gruppe von seinen Parteigängern die Hände gebunden waren (vgl. App. 1,86,392; Plut. Sert. 6,2). Die Kritik, die Sertorius vor seiner Abreise nach Spanien an der *segnities* seiner Leute übte, stammt aus Sallust (Hist. I 92 M.), mit dem Exuperantius wörtlich übereinstimmt (8,50³⁵), doch um der größeren Wirkung willen, verband bei ihm Sertorius seinen Tadel mit einer offenen Anerkennung Sullas, indem er (8,49) *ex multis promptissimis factis Syllae* dessen *industria* und *virtus* hervorhob. Das ist ein beachtliches Lob im Munde eines Gegners.

4. Diese Anerkennung könnte, wie andere sullafreundlichen Aussagen bei Exuperantius, letzten Endes auf eine aristokratische Tradition (auf Sullas eigenes Werk, Sisenna, Poseidonius, Rutilius Rufus oder andere³⁶) zurückgehen, die bei Exuperantius hier und da durchzuschimmern scheint. Sicher hat Exuperantius die zeitgenössischen Autoren, die über diese Dezennien geschrieben haben, nicht gekannt und war der von Sallust abweichende Stoff schon mehrfach überarbeitet und verdünnt worden. Daß es aber solches Material noch gab, ist vielleicht am ehesten aus den – in der Hauptsache ebenfalls aus Sallust exzerpierten – einander sehr ähnlichen Scholiasten der *Commenta Bernensis* und der *Adnotationes super Lucanum* zu Lukans b.c. 2,70–233 zu ersehen³⁷. Die Kommentatoren teilen mit Exuperantius den aristokratischen, antimarianischen Standpunkt, und sind daher mit anderen spätantiken Autoren vergleichbar, die eine auffallend sullafreundliche Haltung einnehmen, wie Eutrop, die Opuscula *De viris illustribus* und *De Caesaribus*³⁸ oder, zwei Jahrhunderte später, Johannes von Antiochien³⁹; die ursprüngliche Beurteilung, d.h. unter-

³³ Vgl. F. Hinard, *Sylla*, Paris 1985, S. 165.

³⁴ Gabba, *Comm. App.* I, S. 213.

³⁵ Sie findet sich auch in anderen Quellen: Plut. *Sert.* 6,1–3 mit dem Kommentar von Ch. F. Konrad, *Plutarch's Sertorius*, North Carolina 1994, S. 77 f.

³⁶ Über diese Gruppe von Quellen s. z. B. Syme, S. 149 f.; Mazzarino, II 1, S. 31; Behr, S. 28 Anm. 1.

³⁷ S. E. Rawson, "Sallust on the Eighties?" *Class.Qu.* 37, 1987, S. 163 ff.

³⁸ Vgl. G. Zecchini, *Momenti della fortuna tardoantica di Silla*, in 'Ricerche di storiografia latina tardoantica', Roma 1993, S. 93 ff.

³⁹ Vgl. L. Zusi, *L'età mariano-sillano in Giovanni Antiocheno*, Roma 1989, S. 54–59; 85 ff.; 96 f.; 118 ff.

schiedslose Verurteilung und Verdammung von Marius und Sulla, zumindestens seit den Berichten über den Bürgerkrieg, die außer bei Sallust, auch bei Cicero und Livius vorliegt, findet sich in der Spätantike eher bei christlichen Autoren, wie Augustinus und Orosius.